

Digitale Aufzeichnung von Lehrinhalten

Wichtige Ziele der Hochschullehre sind, Fachwissen zu vermitteln, die Reflexionsfähigkeit der Studierenden zu stärken sowie praxisnahe Fähigkeiten auszubilden. Was können aufgezeichnete Lehrveranstaltungen dazu beitragen? Welche Umsetzungsmöglichkeiten gibt es? Was ist bei der Erstellung zu berücksichtigen?

Didaktische Funktionen

Die digitale Veranstaltungsaufzeichnung macht sich die Tatsache zunutze, dass das Studium zum Großteil außerhalb der Präsenzlehre stattfindet: Sie fördert das eigenständige Lernen. Die Studierenden können sich die fachlichen Inhalte beliebig oft, in individueller Reihenfolge sowie im eigenen Lerntempo anschauen und sich das dargestellte Wissen unabhängig von Vorlesungszeiten und Hörsälen und mit einem entsprechenden Endgerät sogar mobil aneignen. Besonders praxisbezogene Sachverhalte oder schwierig zu erklärende Funktionszusammenhänge können mit Hilfe von Screencasts oder Lehrfilmen anschaulich vermittelt werden.

Um zu gewährleisten, dass das kritische Denken und die Reflexion der Lehrinhalte nicht zu kurz kommen, kann die Aufzeichnung mit Hilfe von elektronischen Kommunikationswerkzeugen außerdem in ein interaktives Lehr-Lern-Szenario integriert werden. Im günstigsten Fall ermöglicht der Einsatz videobasierter Veranstaltungsaufzeichnungen es auch den Lehrenden selbst, ihre Lehrveranstaltung zu reflektieren, zu evaluieren und neu zu gestalten.

Die Aufzeichnung sollte die Veranstaltung jedoch nicht komplett ersetzen, sondern eine sinnvolle Ergänzung sein. Digitale Veranstaltungsaufzeichnungen können zur Vorbereitung und Wissensvermittlung eingesetzt werden, so dass die Präsenztermine anschließend zur Diskussion, Anwendung und Vertiefung der Wissensinhalte zur Verfügung stehen. Im Einsatz von Vorlesungsaufzeichnungen stecken also Potentiale, die Lehrenden ganz neue Lehrformate eröffnen können. Im Folgenden werden drei verschiedene Formate der Lehrveranstaltungsaufzeichnung vorgestellt.

(Quelle und weiterführende Informationen unter: www.e-teaching.org/lehren/lehren/vorlesung/videobaspodcast zuletzt aufgerufen am 26.06.13)

Formate und Einsatzmöglichkeiten

(A) Der Vorlesungsmitschnitt

Ein Vorlesungsmitschnitt zeigt den Vortrag des Lehrenden, wobei dieser durch weitere Materialien wie Folien oder Bilder ergänzt werden kann. Da eine 90-minütige Vorlesung meist nicht in ihrer Gesamtlänge angeschaut wird, ist es wichtig, den Vortrag selbst in Abschnitte zu gliedern. Zu empfehlen ist eine Einteilung in vier bis sechs thematisch abgegrenzte Abschnitte mit einer Länge von 15-30 Minuten. Darüber hinaus ist es sinnvoll, jeden Abschnitt mit einer kurzen Zusammenfassung, oder einer Fragestellung, die auf Forschungsdesiderate oder Anwendungsfelder hinweist, abzuschließen. Suchfunktionen helfen in einer Videosequenz nach einem Schlagwort zu suchen, um sich ganz bestimmte Abschnitte anzusehen. Zusätzlich können Animationen oder Links zu weiteren Informationsquellen eingebunden sowie an ausgewählten Stel-

len Sprungmarken eingefügt werden, um zwischen verschiedenen Sequenzen des Videos zu wechseln. Besondere Anforderungen bestehen hinsichtlich der sprachlichen (auditiven) Verständlichkeit und den technischen Bedingungen, wie die Beleuchtung oder die Schriftgröße an der Tafel. Zu beachten ist weiterhin, dass die Anwesenheit der Aufzeichnungstechnik den Rahmen der Veranstaltung verändern kann.



(B) Der Screencast

Ein Screencast ist ein digitaler Film, der die Abläufe bei der Verwendung von Programmen oder Simulationen vom Computerbildschirm wiedergibt und ggf. beschreibt. So wie ein Screenshot eine einzelne Aufnahme des Bildschirms darstellt, ist der Screencast ein aus einer Folge solcher Bilder gefertigter Film. Screencasts unterstützen Studierende bspw. dabei, die Anwendungsschritte einer Software nachzuvollziehen und ihre verschiedenen Funktionen kennenzulernen. Die Mausbewegungen des Lehrenden werden aufgezeichnet und anschließend mit dessen Audiokomentaren oder mit Sprechblasen zur Erklärung des Dargestellten versehen. Die Produktion eines Screencasts ist relativ einfach, da es entsprechende Programme gibt, um Bildschirmaktionen aufzuzeichnen und mit Kommentaren zu synchronisieren.

(C) Der Lehrfilm

Der Lehrfilm ist eine didaktisch strukturierte Sequenz (Dokumentation, Interview, Statement, Trickfilm), die einer filmischen Logik und Strukturierung folgt. Kennzeichnend ist eine filmdidaktische Konzeption und Produktionsweise des audiovisuellen Inhaltes wie zum Beispiel im Dokumentarfilm oder im Interview. Besonders für die Darstellung komplexer Zusam-

Ideenaustausch

Haben Sie bereits digitale Medien in der Lehre eingesetzt? Nutzen Sie Instrumente und Methoden des E-Learning im Rahmen eines Projektes? Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit anderen Interessierten der Universität Potsdam und bereichern Sie das eLEARNiNG-Wiki:

www.uni-potsdam.de/db/wiki/elearning

menhänge (Versuche, Experimente, Arbeit im Labor u.v.m.) oder praxisbezogener Szenen aus dem Berufsalltag wie das Nachstellen von Kundengesprächen, der Ablauf von Operationsschritten oder das Bedienen technischer Geräte ist der Lehrfilm geeignet. Allerdings ist bei der Produktion eines Lehrfilms auch mit einem höheren Aufwand zu rechnen, denn hierfür müssen im Vorfeld ein Konzept oder Drehbuch erstellt und Sprecher oder Akteure ausgewählt werden. Darüber hinaus sollte Zeit für die Postproduktion (z. B. Schnitt, Vor- oder Abspann) eingeplant werden. Gerade bei Pflichtveranstaltungen, die in jedem Semester angeboten werden, zahlt sich der Aufwand jedoch in der Regel aus.

Alle drei Formate können überdies in ein mehr interaktives Lehr-Lern-Szenario integriert werden. So kann den Studierenden in den Selbststudienphasen die Möglichkeit zum Feedback und zum Austausch untereinander geboten werden. Dies kann durch die Einbindung weiterer Kommunikationskanäle wie Foren, Chats, Blogs und Online-Lerntagebücher geschehen.

Leitfragen für die Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen

1. Hintergrund, Ziele

- Warum möchte ich eine Veranstaltung aufzeichnen? Welches Ziel soll damit erreicht werden?
- Soll die gesamte Vorlesung aufgezeichnet werden oder nur ein Teil, oder die gesamte Reihe?
- Wer soll die Aufzeichnungen sehen können und warum?

2. Wie soll meine Aufzeichnung aussehen?

- eine reine Audioaufzeichnung, eine Videoaufzeichnung, eine Bildschirmaufzeichnung mit Audio, Bildschirmaufzeichnung mit Video- und Audiospur oder eine Präsentation mit Interaktion?

3. Konzept: Inhalte und zeitliche Struktur

- Welches Format ist das für meine Zwecke geeignetste: der Screencast, der Vorlesungsmitschnitt, oder der Lehrfilm?
- Welchen Anteil hat die Aufzeichnung im gesamten Lehrkonzept: Bereitet sie die Präsenzlehre vor oder nach, ersetzt sie die Präsenzzeit (teilweise)?
- Welcher Zeit- und Arbeitsaufwand entsteht dadurch für mich als Lehrenden wie für die Studierenden?

4. Gestaltung der Aufzeichnung planen

- Worüber und wie spreche ich?
- Lasse ich mich in einem Studio aufnehmen oder zeichne ich eine ganz normale Vorlesung auf?
- Wie gestalte ich meine Aufzeichnung interessant, z.B. durch Perspektivwechsel, Steuerung des Blicks, Präsentationen, Tafelanschrieb ...?

5. Veröffentlichung

- Gibt es Materialien in meiner Aufzeichnung, die urheberrechtlich geschützt sind?
- Wo und für wen möchte ich die Aufzeichnung öffentlich machen: nur für die Teilnehmer/-innen der Veranstaltung, eine andere nicht-öffentliche Nutzer/-innengruppe oder für eine breite Öffentlichkeit?

Veröffentlichung

Vor der Distribution der Aufzeichnung im Web ist zu überlegen, ob die Aufzeichnung öffentlich zugänglich sein soll - etwa auf dem Publikationsserver der Universität - oder ob sie über einen Passwortschutz nur den Teilnehmenden der Lehrveranstaltung z. B. bei Moodle zur Verfügung steht. Außerdem müssen die Studierenden ein technisches Endgerät mit Internetzugang besitzen und in Ausnahmefällen auch die passende Software zum Abspielen der Aufzeichnungen installiert haben. Es sollten auch Formate zur Verfügung stehen, die die Verwendung auf mobilen Endgeräten wie Smartphones oder Tablets ermöglichen. Zu berücksichtigen ist immer die Frage, ob urheberrechtlich geschütztes Material verwendet wird und ob die Persönlichkeitsrechte der aufgezeichneten Personen, z.B. bei Gruppendiskussionen, beachtet werden. Auch können die Lehrenden selbst Nutzungs- bzw. Lizenzbedingungen an die Bereitstellung ihres Materials knüpfen.

Technische Möglichkeiten

Gute digitale Veranstaltungsaufzeichnungen können nur in Zusammenarbeit mit einer entsprechenden Servicestelle realisiert werden, die über geeignete Hard- und Software verfügt. In der Hochschule sind das in der Regel das audiovisuelle oder Medienzentren oder Servicestellen für E-Learning. Diese Einrichtungen verfügen über die entsprechenden Programme - das können teure Softwareinstallationen wie Premiere Pro oder die Open-Source-Software VirtualDub (nur für Windows) sein. Häufig eingesetzte Software zum Erstellen von Screencasts sind die kommerziellen Programme Camtasia Studio und Adobe Captivate oder die Freeware Jing. Je nach verwendetem Programm können die Videosequenzen um zusätzliche Medien Links oder Sprungmarken ergänzt werden (z. B. mit Premiere Pro).

Quellen und Beispiele

- ◆ Die Universität Hamburg bietet mit *Lecture2go* eine breite, frei zugängliche Auswahl an Vorlesungsaufzeichnungen, Screencasts und Lehrfilmen, sortiert nach Fachbereichen: <http://lecture2go.uni-hamburg.de/l2gos>
- ◆ Einzelne frei zugängliche Vorlesungen des *KIM Lecture Recording* an der Uni Konstanz: <http://streaming.uni-konstanz.de/lectures>
- ◆ *Unterrichtsmitschau* der LMU München, zum Teil ohne Zugriffsschutz: <http://videoonline.edu.lmu.de>
- ◆ Gomez, Julian (2012): *Nutzung von Vorlesungsaufzeichnungen in der Hochschullehre und mögliche Lehrszenarien für ihren Einsatz*. Universität Heidelberg. Verfügbar unter: http://lecture2go.uni-hamburg.de/c/document_library/get_file?uuid=ae42f906-8ede-47c6-a7fb-c42a182e142b&groupId=10251 (zuletzt aufgerufen am 20.06.13)
- ◆ Gestaltungshinweise des AVZ: www.uni-potsdam.de/electures/gestaltungshinweise.html
- ◆ Für weitere Informationen sowie Übungsaktivitäten zum Thema Veranstaltungsaufzeichnungen besuchen Sie auch die digitale Selbststudienumgebung *emoon* der AG eLEARNiNG: www.uni-potsdam.de/emoon/veranstaltungs-aufzeichnungen/